

Frühe Hilfe gegen drohendes Elend

Seit zehn Jahren kümmert sich der SKM im Projekt „Keine Kinder im Obdach“ um Armutsprävention

VON ANNETTE SCHROEDER

Troisdorf. Mit 7000 Euro war die 31-jährige bei der Miete im Rückstand, die Frau konnte für sich und ihren fünf-jährigen Sohn schon lange nicht mehr die Kosten für die Wohnung aufbringen. Der Vermieter hatte fristlos gekündigt, eine Räumungsklage drohte. In dieser Situation half der Katholische Verein für soziale Dienste (SKM) im Rhein-Sieg-Kreis. Den beiden Sozialarbeiterinnen Dorothee Giermann-Käble und Jutta Janick gelang es, 4000 Euro über eine Stiftung aufzutreiben. 1000 Euro erhielt die Mutter vom Jobcenter, den Rest zahlt sie nun in Raten zurück – und kann ihre Wohnung behalten. Die beiden Mitarbeiterinnen motivierten die Frau außerdem, eine Ausbildung anzustreben, um ihre Existenz selbst zu sichern.

259 Familien mit 468 Kindern haben die beiden Sozialarbeiterinnen im Projekt „Keine Kinder im Obdach“ betreut, das nun sein zehnjähriges Bestehen feiert. Wegen der Corona-Pandemie musste das geplante Fest ausfallen, statt dessen lud SKM-Vorstandsvorsitzende Monika

Bähr zum Pressetermin ins Büro an der Donawitzstraße, zu dem auch der noch amtierende Bürgermeister Werner Jablonski und Sozialamtsleiterin Ulrike Hanke gekommen waren. Denn die Stadt Troisdorf hatte vor acht Jahren die Finanzierung des Projekts übernommen, das mit Hilfe von Landesmitteln gestartet war

„Oft haben die Klienten über ihre Finanzen den Überblick verloren. Viele haben nicht gelernt, vernünftig zu wirtschaften“

Dorothee Giermann-Käble,
Sozialarbeiterin

und sich als Fachdienst innerhalb der Wohnungslosenhilfe des SKM etablierte.

„Kinder in Obdachlosigkeit – das ist das schlimmste Schicksal, das es für Heranwachsende in unserer Gesellschaft gibt“, sagt Monika Bähr. Denn mit dem Verlust der Wohnung droht die Einweisung in eine städtische Notunterkunft für Obdachlose, wo

sie mit Alkohol, Gewalt und Drogen konfrontiert sind – ohne Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Der Fachdienst des SKM will dieser sozialen Verelendung frühzeitig entgegenwirken.

„Oft haben die Klienten über ihre Finanzen den Überblick verloren, sie haben hohe Schulden, die sich etwa beim Mobilfunk häufen. Manche zahlen Möbel ab, die sie schon gar nicht mehr besitzen“, sagt Giermann-Käble. „Viele haben nicht gelernt, vernünftig zu wirtschaften.“

Kommen zu den Schulden noch persönliche Krisen wie Krankheit, Trennung oder Verlust des Arbeitsplatzes hinzu, drohe die Gefahr der Obdachlosigkeit. Die Beraterinnen klären die Finanzen, übernehmen manchmal auch die Kontenverwaltung, stellen Kontakte zur Schuldnerberatung und anderen Sozialdiensten her, vermitteln beim Verhandeln mit dem Vermieter. „Manche Familien haben auch nicht alle Leistungen abgerufen, die ihnen zustehen“, erklärt Janick. Auch hier leisten die Sozialarbeiterinnen Hilfe beim Weg durch den bürokratischen Dschungel. Schwierig wird die Vermittlung einer neu-



Im Fachdienst „Keine Kinder im Obdach“ sind Dorothee Giermann-Käble (l.) und Jutta Janick beschäftigt. Das Projekt besteht seit zehn Jahren.
Foto: Schroeder

en Unterkunft. „Der Wohnungsmarkt ist leer gefegt“, sagt Janick. Immerhin, an der Sieglarer Straße/ Ohmstraße sowie an der Uckendorfer Straße entstehen

zwei neue Baukomplexe mit zahlreichen öffentlich geförderten Wohnungen. Als vorbildlich lobte Monika Bähr das Engagement der Stadt auf dem Woh-

nungssektor. Im neugebauten Haus des SKM an der Donawitzstraße haben vor einem Jahr elf Familien eine neue Bleibe gefunden.

Zehn Jahre kein Kind im Obdach

Seit 2010 hat der SKM-Fachdienst 259 Familien betreut. Kaum Wohnungen auf dem Markt



Feierstunde in kleinem Kreis: Die Sozialarbeiterinnen Dorothee Giermann-Kälble (vorne links) und Jutta Janick im Kreise der Verantwortlichen.

FOTO: QUADT

VON NADINE QUADT

TROISDORF. Die Vorstellung, dass Kinder in der Obdachlosigkeit groß werden müssen, wo sie mit Gewalt, Alkohol und Drogen konfrontiert sind, ohne Möglichkeit, sich zurückzuziehen, ist für Monika Bähr schlimm. „Das zu verhindern, ist das Ziel des Fachdienstes »Keine Kinder im Obdach«,“ sagt die Vorstandsvorsitzende des Katholischen Vereins für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis (SKM). In den zurückliegenden zehn Jahren hat dieser 259 Familien vor solch einem Schicksal bewahrt – und damit 468 Kinder. Eigentlich sollte der runde Geburtstag groß im neuen Troisdorfer Haus gefeiert werden. Coronabedingt gab es am Freitag aber nur eine kleine Feierstunde.

Vor zehn Jahren hat der SKM das Projekt „Keine Kinder im Obdach“ gestartet, finanziert über Landesmittel aus dem Programm, „Obdachlosigkeit verhindern, Wohnungslosigkeit vermeiden“. Nach zwei Jahren übernahm die Stadt Troisdorf die Finanzierung, das Projekt avancierte zum Fachdienst innerhalb der SKM-Wohnungslosenhilfe. „Wir wollen Troisdorfer Familien vor dem Verlust ihrer

Wohnung bewahren“, erklärt Monika Bähr. Finanzielle Probleme und damit einhergehende Überschuldung führten oft dazu, dass irgendwann auch die Miete nicht mehr gezahlt werden könne. Auf den Verlust der Wohnung folge die Einweisung in eine städtische Obdach, also Notunterkunft für Wohnungslose, so Bähr. Kein Ort für Kinder und Jugendliche. „Kein Kind im Obdach“ versuche daher, dem entgegenzuwirken, setze frühzeitig an und nutze vorhandene Synergien.

Die Obdachlosigkeit abwenden ist das erste Ziel, doch die Arbeit des Fachdienstes geht noch weiter. „Wir wollen die Familien langfristig stabilisieren und ihnen notwendige Hilfen an die Hand geben“, sagt Sozialarbeiterin Jutta Janick, die von Anfang an für „Keine Kinder im Obdach“ arbeitet. Die Familien trügen meist ein ganzes Schuldenpaket mit sich, hätten darüber die Übersicht verloren oder auch nie gelernt, zu wirtschaften. „Manche zahlen noch Möbel ab, die sie gar nicht mehr besitzen“, sagt sie. Andere wüssten gar

nicht, welche Leistungen ihnen eigentlich zustünden.

„Das Wohnungsamt der Stadt Troisdorf bezieht uns ein, wenn eine Familie die Räumungsklage droht“, beschreibt Sozialarbeiterin Dorothee Giermann-Kälble eine der Situationen, in der sie und Janick zum Einsatz kommen. Hinweise kämen aber auch von anderen Stellen, etwa über die städtische Schuldnerberatung. „Je früher wir eingreifen,

umso eher können wir den Wohnungsverlust abwenden“, sagt Janick. Gebe es einmal einen Räumungstitel, könne man nichts mehr machen. „Wir betreten die Familien auch im Obdach weiter und helfen ihnen dabei, schnellstmöglich wieder eine neue Wohnung zu finden“, sagt Dominik Schmitz, Leiter des SKM-Fachbereichs Wohnungslosenhilfe. „Momentan ist das schwierig, der Wohnungsmarkt ist leergefegt“, sagt Giermann-Kälble. „Der Fachdienst kann aber anders als die Stadt auch Wohnungen außerhalb Troisdorfs vermitteln“, erklärt Troisdorfs Sozialamtsleiterin Ul-

„Wir wollen Troisdorfer Familien vor dem Verlust ihrer Wohnung bewahren“

Monika Bähr
Vorstandsvorsitzende SKM

rike Hanke. Um die Wohnungsnot in seiner Stadt weiß auch Bürgermeister Klaus-Werner Jablonski. „Wir arbeiten daran und haben einiges auf die Schiene gesetzt“, sagt er und verweist auf insgesamt 155 neue, öffentlich geförderte Wohnungen, die aktuell in Troisdorf entstanden seien.

Elf Wohnungen hält der SKM seit einem Jahr selbst im Neubau an der Donawitzstraße vor. Im Erdgeschoss ist „Keine Kinder im Obdach“ untergebracht. „Es läuft gut hier“, sagt Monika Bähr mit Blick auf die Wohnungen, in denen neben Familien auch Alleinstehende leben. Auch wenn die gemeinsame Feier mit betroffenen Familien verschoben werden musste, in einem Film zum runden Geburtstag meldeten sich einige zu Wort. So etwa eine 30-Jährige, die mit ihrer fünf Jahre alten Tochter beinahe auf der Straße gelandet wäre. „Sie hatte Mietrückstände in Höhe von 7000 Euro“, sagt Jutta Janick. Sie habe daraufhin das Gespräch mit dem Vermieter gesucht. 4000 Euro der Mietschulden habe man über Stützungsmittel getilgt. Das restliche Geld zahle die 30-Jährige nun über Monatsraten ab. Der Fachdienst führt ihr Konto. Und das nächste Ziel rückt schon näher: eine Arbeitsstelle.